

Epische, lyrische und dramatische Poesie Zur Entstehung der triadischen Gattungspoetik

(Zusammenfassung)

Schillemeit, Jost

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1989 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.165



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

Epische, lyrische und dramatische Poesie **Zur Entstehung der triadischen Gattungspoetik**

(Zusammenfassung)

Von **Jost Schillemeit**

Epische, lyrische und dramatische Poesie: die drei Begriffe gehören seit langem zum Standardvokabular der Literaturgeschichte und der allgemeinen Literaturtheorie; ja, sie sind zweifellos – zumindest innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte – der historisch bedeutendste und folgenreichste Versuch einer systematischen Einteilung des ganzen Feldes der Dichtkunst. Man findet sie beispielsweise in Hegels ‚Vorlesungen über die Ästhetik‘, als Grundriß des ganzen, sehr umfangreichen Kapitels über die Poesie, und man findet sie ebenso, mit anderer Ableitung und Begründung, in Emil Staigers ‚Grundbegriffen der Poetik‘ (1946).

Der Vortrag des Verfassers suchte einen Einblick in die Entstehungsgeschichte dieser „triadischen“ gattungspoetischen Konzeption zu geben, an Hand einiger wichtiger Belegtexte aus dem Ende des 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Er suchte zu zeigen, daß eine Hauptvoraussetzung für die Entstehung der angedeuteten Poetik in der Herausbildung einer bestimmten Idee von „epischer Dichtung“ bestand, die durch folgende Momente charakterisiert ist: Darstellung einer unbegrenzten Vielheit von Begebenheiten (statt einer vollständigen dramatischen Handlung); Beliebigkeit des Anfangs und des Endes der Darstellung; ruhige, „unparteiische“, leidenschaftslose Haltung des Erzählers; „Objektivität“ der Darstellung; gleiche Wichtigkeit und gleichmäßig helle Beleuchtung aller dargestellten Ereignisse und Gegenstände. Alle diese Eigenschaften konnten dazu führen, daß die „epische Poesie“ als Gegensatz, als Antithese zur lyrischen Poesie empfunden wurden. – Gezeigt wurde im Vortrag zunächst, an einer Reihe von Texten von Friedrich und August Wilhelm Schlegel – namentlich an Friedrich Schlegels Aufsatz ‚Über die homerische Poesie‘ (Anfang 1797) und August Wilhelms großer Rezension von Goethes ‚Hermann und Dorothea‘ (Ende 1797) – wie diese Idee sich allmählich, Schritt für Schritt, entwickelte und ausgestaltete, bis hin zur Systematisierung in August Wilhelm Schlegels ‚Berliner Vorlesungen“ (1801–04) und Schellings ‚Philosophie der Kunst‘ (1802/03). Und gezeigt wurde weiterhin, wie es zu dieser ganzen Gedankenentwicklung zwei bedeutende Vorstufen gab: die berühmte Homer-Abhandlung des Philologen Friedrich August Wolf von 1795 und zwei Aufsätze von Herder aus dem Herbst desselben Jahres: ‚Homer, ein Günstling der Zeit‘ und ‚Homer und Ossian‘, die beide heute vergessen sind, von denen aber offensichtlich eine entscheidende Anregung für die ganze, hier angedeutete Ideenentwicklung ausging.